

Predigt zur Jahreslosung: Lukas 6,36, 03.01.2021, Aigle (Beat Hofmann)

„Jesus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“

Liebe Gemeinde

„Was bedeutet für Sie Barmherzigkeit?“

Genau zu dieser Frage wurde 2016 in Wien eine Umfrage gemacht. Hören wir kurz hinein in die Antworten:

- „Vielleicht hat Barmherzigkeit etwas mit Herzlichkeit zu tun in einer Welt, die etwas hart geworden ist.“

Oder

- „Barmherzigkeit bedeutet, dass man sich auch um andere kümmern muss, die es schlechter haben.“

Oder

- „Für mich heißt Barmherzigkeit, dass man nicht nur an sich selber denkt, sondern auch an seine Mitmenschen.“

Und noch ein letztes Votum:

- „In allen Religionen ist Barmherzigkeit vertreten. Es gehört einfach zur Menschlichkeit dazu und bedeutet tolerant gegenüber anderen Religionen und Kulturen zu sein.“

In welcher Antwort würdet ihr euch am ehesten wiederfinden?

- Bei der Herzlichkeit in einer hart gewordenen Welt?
- Beim Kümmern um diejenigen, denen es schlechter geht?
- Beim Denken an Andere und nicht nur an sich selbst?
- Oder bei der Toleranz Andersdenkenden und Andersgläubigen gegenüber?

Ihr könnt heute Nachmittag, nach dem Mittagsschlaf, ja mal darüber nachdenken, welche Antwort am ehesten zu euch passen würde?

Und nun gehen wir mit dieser Frage mal zu Jesus und fragen ihn:

„Was bedeutet für dich Barmherzigkeit?“ Was würde er wohl zur Antwort geben?

Nun, ich kann Jesus nicht in die Karten schauen. Aber ich stelle mir vor, Jesus würde sagen:

- „Beim Armen sein Herz haben“

So nämlich kann das Wort „Barmherzigkeit“ von seiner biblischen Bedeutung her umschrieben werden: beim Armen sein Herz haben.

Ich denke, wenn Jesus so deutlich von der Barmherzigkeit spricht, davon, sein Herz beim Armen zu haben, dann weiss er, wie das Leben ist. Dass unsere Welt Barmherzigkeit braucht.

Ich denke an eine Episode aus dem Kinderbuch „Madita“ von Astrid Lindgren:

Die siebenjährige Madita wohnt im ersten Weltkrieg mit ihrer Familie, Eltern, Schwester und Magd, auf dem wunderschönen Gut Birkenlund in einer schwedischen Kleinstadt. Madita geht bereits zur Schule. Eines Tages wird Madita im Religionsunterricht gemeinsam mit den anderen Kindern von der Lehrerin abgefragt. Die Lehrerin fragt: „Was ist Barmherzigkeit?“

Ein Junge antwortet: „Niemand verprügeln!“ Ein Mädchen fügt hinzu: „Brav und lieb sein!“ Dann fragt die Lehrerin nach einer passenden biblischen Geschichte. Madita antwortet: „Der barmherzige Samariter.“ Sie kann die Geschichte sogar erzählen.

Dann ruft die Lehrerin einen Mitschüler auf, der offensichtlich unbeteiligt war. Sie fragt: „Viktor, was hat der barmherzige Samariter zum Wirt gesagt, als er ihm den Verwundeten anvertraut hat?“

Viktor ist von seiner Art her etwas burschikos, sprachlich vielleicht nicht allzu gewandt. Er sagt: „Er soll ihn umlegen. Einmal wird es dem Wirt heimbezahlt werden!“

Schockierend so eine Aussage aus dem Mund eines Minderjährigen! Vielleicht spiegelt sie die harte Realität des ersten Weltkriegs wider?

Doch ist diese Realität heute so anders? Ist es nicht die bittere Erfahrung des Lebens? Dass wir nicht Barmherzigkeit erwarten können, sondern Härte?

Und vielleicht sind wir oftmals auch mit uns unbarmherzig? Weil wir uns manche Fehler nicht verzeihen? Weil wir enttäuscht sind über uns selbst? Oder vielleicht sitzt manche Enttäuschung über andere Menschen so tief, dass wir beim besten Willen nicht barmherzig sein können. Es kommt uns dieser eine Mensch in den Sinn, und schon ist wieder alles da an Schmerz und Enttäuschung.

Wir merken: es braucht Barmherzigkeit. Weil das Leben ist, wie es ist.

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“, sagt Jesus.

Ein ganz schön hoher Anspruch. Auch für einen Christen, einen Menschen, der Jesus vertraut.

Ich merke auch an mir, dass ich nicht immer so barmherzig bin, wie ich eigentlich sein möchte oder wollte. Und ich denke, euch geht es ähnlich, ohne euch zu nahe zu treten. Wir sind nun halt Menschen und keine Heilige.

Woher also die Kraft nehmen zum Barmherzig-sein?

Jesus zeigt uns in seinem Wort, woher die Kraft zum Barmherzig-sein kommt. Sie kommt von Gott, seinem und unserem Vater im Himmel. Denn Gott ist barmherzig. Er meint es gut mit uns.

Ein Pfarrer erzählt von einer eindrücklichen Begegnung in einem Altersheim. In einem Gottesdienst zitierte er aus Martin Luthers Erklärung zum ersten Artikel im Glaubensbekenntnis:

„Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.“

Eine betagte Dame stimmte plötzlich in die Worte Luthers über Gottes Barmherzigkeit ein. Sie hatte sie seit der Konfirmation ein Leben lang mit sich getragen.

Und so sagte sie, mit den Worten Luthers: „Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen und Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält, dazu Kleider und Schuhe, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mich reichlich und täglich versorget.“

Und dann schliesslich die Erklärung: „Und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit ohne all mein Verdienst und Würdigkeit.“

Wie gut ist es, wenn wir solche Worte über die Barmherzigkeit Gottes in uns tragen, Worte, die uns durch die Jahre unseres Lebens begleiten, selbst wenn die Kräfte nachlassen. Wie bei dieser Dame im Altersheim.

Wir können uns auch fragen:

Ist es nicht ein Geschenk des barmherzigen Gottes, dass wir überhaupt leben?

Ist es nicht ein Geschenk, wenn in einer Familie Frieden herrscht?

Ist es nicht ein Geschenk des barmherzigen Gottes, dass er uns seinen Sohn schenkt, Jesus Christus? Dass er uns in ihm sein Herz zuwendet? Dass er uns durch ihn Vergebung der Schuld und ewiges Leben schenkt?

Gewiss: in jedem Leben bleiben Rätsel. In jedem Leben bleiben Fragen: Warum trifft es gerade mich? Warum scheint Gott manchmal so unbarmherzig zu sein? Dem Spötter geht es gut und dem Gläubigen schlecht?

Diese Fragen gilt es ernst zu nehmen und zu respektieren.

Aber vielleicht darf es ja geschehen, dass an diesem 3. Januar 2021 in all unsere Fragen hinein das Wort Jesu Gehör findet:

„Du hast einen Vater im Himmel, der barmherzig ist. Einen, dessen Herz für dich schlägt. Einen, der weiss, was es heisst, zu leiden und zu sterben. Mein Kreuz ist das Zeichen dafür. Ganz unten, in der Tiefe des Lebens, da ist Gott. Er hat sein Herz bei uns, bei mir und bei dir.“

Wir haben uns gefragt: Woher nehmen wir die Kraft zum Barmherzig-sein?

Ich glaube, hier liegt der Schlüssel. In der Tatsache, dass Gott sein Herz bei uns hat. Auf diese Weise zeigt er seine Barmherzigkeit.

Es wird mir auch 2021 nicht immer gelingen, Anderen gegenüber so barmherzig zu sein, wie ich gerne möchte.

Es wird auch 2021 eine grosse Herausforderung bleiben, das eigene Herz ganz beim Anderen zu haben, so wie Gott sein Herz bei uns hat.

Aber vielleicht fällt es uns ein wenig leichter, Barmherzigkeit zu üben, wenn wir daran denken, wie Gott an uns Barmherzigkeit geübt hat:

Indem er uns geschaffen hat als Wunderwerk Mensch, erlöst hat von Schuld und Tod durch Jesus Christus und uns jeden Tag begleitet, unsichtbar, aber fühlbar nahe, im Heiligen Geist.

Vielleicht kann auf diesem Hintergrund das neue Jahr ein etwas barmherzigeres Jahr werden.

Ich wünsche es auf jeden Fall uns allen! Amen

Lied 793,1+5

- 1) Herz und Herz vereint zusammen, sucht in Gottes Herzen Ruh; lasset eure Liebesflammen lodern auf den Heiland zu. Er das Haupt, wir seine Glieder; er das Licht und wir der Schein; er der Meister, wir die Brüder; er ist unser, wir sind sein.
- 5) Liebe, hast du es geboten, dass man Liebe üben soll, o so mache doch die toten, trägen Geister lebensvoll. Zünde an die Liebesflamme, dass ein jeder sehen kann: wir als die von *einem* Stamme, stehen auch für einen Mann.